

II = 3454 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XV. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH  
BUNDESMINISTERIUM  
FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

1010 Wien, den 10. Feber 19 82  
Stubenring 1  
Telephon 75 00

Zl. IV-50.004/85-2/81

16151AB  
1982 -02- 11  
zu 16041J

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten GRABHER-MEYER  
und Genossen an den Bundesminister für Ge-  
sundheit und Umweltschutz betreffend Be-  
lastung von Lebensmitteln mit Schwermetallen,  
insbesondere mit Cadmium (Nr. 1604/J)

In der gegenständlichen Anfrage werden folgende Fragen  
gestellt:

- "1. Durch welche Methoden überwachen Sie systematisch die Lebensmittel auf Schwermetall-, insbesondere Cadmiumrückstände?
2. Welche Ergebnisse habe Ihre Untersuchungen diesbezüglich gebracht?
3. Wie stellt sich diese Entwicklung im Vergleich über mehrere Jahre dar?
4. Wodurch kommen die Schwermetalle hauptsächlich in die Nahrungskette und nehmen gesundheitsgefährdende Ausmaße an?
5. Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, damit die Schwermetallrückstände (insbesondere von Cadmium) in Lebensmittel auf ein Minimum reduziert werden und so zu keiner Gesundheitsgefährdung führen?"

Ich beehre mich, die Anfrage wie folgt zu beantworten:

- 2 -

Zu 1.:

Die Untersuchung von Lebensmitteln auf den Gehalt an Schwermetallen ist seit dem Jahre 1974 Gegenstand gezielter Forschungsaufträge des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz an wissenschaftliche Institute. Die Ergebnisse dieser Forschungsaufträge, die zum großen Teil bereits abgeschlossen sind, lassen fundierte Aussagen über die Belastung der Nahrung mit Schwermetallen zu und gestatten es, die durch die Nahrung pro Person aufgenommene Menge an Schwermetallen zu berechnen.

Der bei den einzelnen Lebensmitteln festgestellte Gehalt an Schwermetallen war in der Folge die Grundlage, diese Lebensmittel im Rahmen von Schwerpunktaktionen auf breiter Basis zu untersuchen, um das Risiko einer Gesundheitsgefährdung abschätzen zu können.

Zu 2.:

Zunächst darf ich insbesondere auf die in der Präambel der Anfrage hervorgehobene Belastung von Lebensmitteln mit Cadmium näher eingehen.

Eine erste Studie aus dem Jahre 1977 über Cadmium ergab zunächst eine hohe Aufnahme von 2,02 mg pro Person und Monat. Die Ergebnisse dieser ersten Untersuchungen waren seitens des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz auch im Rahmen einer parlamentarischen Anfragebeantwortung Nr. 1259/J-NR/1977 bekanntgegeben worden.

Dieser hohe Wert war vornehmlich durch hohe Cadmiumgehalte im Schwarzbrot bedingt. Untersucht wurden damals jedoch nur wenige Proben. Es wurde daher in der Folge eine umfangreiche Untersuchung von Getreide, Mehl und Brot veranlaßt, die wesentlich niedrigere Cadmiumgehalte ergaben. Die Aufnahme von Cadmium

- 3 -

pro Person und Monat errechnete sich unter Berücksichtigung der Werte dieser zweiten Studie mit 1,14 mg, d.h. mit einem Wert, der wesentlich unter dem von der Weltgesundheitsorganisation festgesetzten Toleranzwert von 2,0 mg/Person und Monat liegt. Schließlich darf ich auch noch zu den einzelnen in der Präambel der Anfrage angeführten Lebensmitteln, bei denen ein hoher Cadmiumgehalt befürchtet wird, folgende Klarstellungen treffen:

- Der Cadmiumgehalt von Schwarzbrot ist niedrig: 0,017 mg/kg.
- Reis besitzt einen hohen Cadmiumgehalt, der jedoch nur 7,1 % der Gesamtcadmiumaufnahme pro Person und Monat ausmacht.
- Das gleiche gilt für Sardinen, Fisch- und Muschelkonserven. Der Anteil an der Gesamtcadmiumaufnahme beträgt nur 1,6 %.
- Hafer: Orientierende Untersuchungen von Hafer ergaben einen niedrigen Cadmiumgehalt: 0,021 mg/kg.

Zu den Untersuchungsergebnissen insgesamt ist ferner festzuhalten, daß der Blei- und Cadmiumgehalt der Nahrungsmittel durch die küchenmäßige Zubereitung der Lebensmittel (Waschen, Schälen, Entfernung äußerer Hüllblätter bei bestimmten Gemüsen) beträchtlich vermindert wird. Dies wurde durch eine Untersuchung von 400 Proben verzehrfertiger Nahrung aus Haushaltung und Gaststätten nachgewiesen:

Cadmium: 1,14 mg, verzehrfertig 0,83 mg pro Person und Monat

Blei: 5,9 mg, verzehrfertig 1,36 mg pro Person und Monat

Bezogen auf die von der FAO/WHO festgelegten tolerierbaren Höchstmengen der Aufnahme von Schwermetallen pro Person und Monat (berechnet für 60 kg schwere Erwachsene) ergibt sich folgendes Bild:

- 4 -

FAO/WHO Höchstwert	Österreich	verzehrfertige Nahrung
Quecksilber 1,2 mg	0,1 mg = 10 % des Höchstwertes	
Cadmium 1,6 - 2,0 mg	1,14 mg = 57 - 71 % des Höchstwertes	0,83 mg = 42-52 % des Höchstwertes
Blei 12 mg	5,9 mg = 49 % des Höchstwertes	1,86 mg = 16 % des Höchstwertes
Arsen 10 mg	0,82 mg = 8 % des Höchstwertes	

Zusammenfassend kann daher festgehalten werden, daß die FAO/WHO Höchstwerte in Österreich von keinem Schwermetall erreicht werden.

Schließlich möchte ich im Hinblick auf die Meldungen über einen hohen Gehalt an Quecksilber in Schweineleber, die im Herbst durch die Medien gingen, die Ergebnisse der in allen Bundesländern durchgeführten Schwerpunktaktion im einzelnen darstellen. Die angeführte Schwerpunktaktion ergab, daß überhöhte Quecksilbergehalte nur in Ausnahmefällen anzutreffen sind und die Überschreitungen geringfügig sind. Der Richtwert von 0,1 mg/kg Quecksilber der BRD (ein solcher Richtwert erscheint auch für Österreich gerechtfertigt) wird nur von vier von bisher so untersuchten Proben überschritten, der höchste Wert betrug 0,145 mg/kg. Der Konsum von Innereien stellt derzeit kein gesundheitliches Risiko dar. Die Quecksilberaufnahme pro Person und Monat wird durch Innereien lediglich von 0,099 mg auf 0,103 mg erhöht. Auch ein überdurchschnittlich hoher Verzehr von Leber, wie er für einzelne Personen denkbar ist, stellt derzeit keine Gefährdung der Gesundheit dar.

### Zu 3.:

Von 1976 an werden laufend Untersuchungen des Schwermetallgehaltes von Lebensmitteln durchgeführt. Abgesehen von zu erwartenden statistischen Schwankungen hat sich keine Zunahme der Schwermetallgehalte ergeben.

- 5 -

Zu 4.:

Der Einfluß des Standortes auf den Cadmium- und Bleigehalt von pflanzlichen Lebensmitteln wurde im Rahmen einer Studie geprüft. Erwartungsgemäß ist der Blei-, aber auch der Cadmiumgehalt in Straßennähe, auch in ländlichen Gebieten, höher als in verkehrsfernen Standorten. Eine Erhöhung ist auch in Ballungszentren festzustellen. Durch internationale Untersuchungen sowie durch mehrere wissenschaftliche Arbeiten österreichischer Institute ist auszusagen, daß die Belastung der Nahrung durch Blei überwiegend (zu mehr als 90 %) durch die den Kraftstoffen zugesetzten Bleiverbindungen verursacht wird. Cadmium ist in flüssigen und festen fossilen Brennstoffen natürlicherweise enthalten und wird bei der Verbrennung in die Umwelt emittiert. Eine weitere Ursache für die erhöhte Cadmiumbelastung in verkehrsnahen Gebieten ist der Reifenabrieb von Kraftfahrzeugen.

Ferner ist bekannt, daß erhöhte Cadmiumgehalte im Emissionsbereich von Metall- und Stahlindustrien auftreten.

Zu 5.:

Zunächst möchte ich nochmals festhalten, daß auf Grund der durchgeführten Forschungen und Untersuchungen eine fundierte Aussage dahingehend getroffen werden kann, daß eine Gesundheitsgefährdung durch Schwermetalle in der Nahrung in Österreich derzeit nicht gegeben ist.

Dessen ungeachtet sehe ich es als Arzt und Gesundheitsminister als meine vordringliche Aufgabe an, die Forschungen und Untersuchungen auf diesem Gebiet intensiv und gezielt weiterzuführen, um eine mögliche Gefährdung der Gesundheit auch in Zukunft durch entsprechende Maßnahmen, wobei ich insbesondere auf die bereits nach dem geltenden Lebensmittelgesetz gegebenen Möglichkeiten hinweisen darf, zu verhindern.

Der Bundesminister:

